

ginn der Rückreise des Kaisers nach Deutschland kurz berichten. Wenn Johannes hier in c. 81 mit der Begründung abbricht, dass er den weiteren Verlauf der Ereignisse 'nisi ex eo, quo saepe fallimur, auditu' darstellen könne, so scheint daraus hervorzugehen, dass ihm für das Vorhergehende irgend welche brieflichen Mitteilungen vom deutschen Hofe als Quelle zur Verfügung gestanden haben¹. Was er (c. 51) über die am 7. April in Tivoli vorgefallenen Streitigkeiten erzählt, bei denen er nicht anwesend war, ist in keiner anderen Quelle überliefert; doch besteht zu einem Zweifel an der Zuverlässigkeit der Mitteilung kein Grund. Johannes beruft sich auf das Zeugnis von Leuten aus dem kaiserlichen Heere², mit denen er in Siena am 25. April nicht ganz drei Wochen nach dem Vorfall wieder zusammentraf (c. 55).

Die in den Text mit aufgenommenen zwei Reden (collationes) des Kardinals, c. 29 und 77, hat Johannes offenbar aus den Manuskripten seines Herrn kopiert. Die zweite, c. 77, die Konsistorialrede vom 5. Oktober, in welcher Petrus über die glückliche Erledigung seines Auftrages offiziell berichtet, ist im Manuskript nicht ganz ausgeführt; es ist nur eine Skizze, eine 'forma collationis', wie die Kapitelüberschrift und das Vorwort sie nennen. Die in den Text der Rede eingestreuten Anweisungen 'Narrare, si placet, aliquid', 'narrare modum' lassen den skizzenhaften Charakter deutlich erkennen. Für die andere, vor dem Kaiser in Pisa gehaltene Ansprache dagegen lag ein vollständig ausgearbeitetes lückenloses Manuskript vor. Ähnliche Aufzeichnungen des Kardinals muss Johannes für die komplizierten kanonistischen Deduktionen in c. 7, das sich mit der Pallienangelegenheit beschäftigt, benutzt haben, nur dass er hier die Vorlage nicht wörtlich abschrieb, sondern sie in etwas freierer Weise durch einige formale Aenderungen zu einer historischen Darstellung umarbeitete: 'ipsum pallium petiit et supplicavit; circa secundum dixit; ulterius laxando dixit episcopus prefatus, — alles Wendungen, die in dieser

1) Bei dem stets regen Verkehr zwischen Karl und der Kurie könnte ihm dergleichen leicht zugekommen sein. Für die Zeit, in der er sein Werk ausarbeitete, Ende 1355, sind mehrere Gesandtschaften des Kaisers in Avignon nachzuweisen: Im September Johann von Arezzo und Ulrich Schoff (Monum. Vaticana res gestas Bohem. illustrantia II [ed. Novak 1905] n. 377), etwas später Andreas de Bohemia und Nicolaus Caroli (ibid. 387). 2) 'prout gentes imperatoris asserunt' S. 91, Z. 24.